

Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis SoSe 2017

Grundvorlesung:

Dozent:	Dr. Oliver Petersen
Veranstaltungstitel:	Einführung in die Philosophie des Geistes
Veranstaltungstyp:	Grundvorlesung
Zeit:	Donnerstag 14-16
Ort:	Geb. B3 1, HS II
Beginn:	20.04.2017

Die Grundvorlesung gibt eine Einführung in ein Kerngebiet der Theoretischen Philosophie, nämlich die Philosophie des Geistes. Behandelt werden vor allem die philosophisch grundlegenden Positionen zum sog. Leib-Seele-Problem: Sind Geist(iges) und Körper(liches) verschieden – wie von den verschiedenen Spielarten des Dualismus angenommen wird? Oder fallen Geist(iges) und Körper(liches) zusammen – wie es die verschiedenen Varianten des Materialismus behaupten?

Vorlesungen:

Dozent:	Prof. Dr. Christoph Fehige
Veranstaltungstitel:	Introduction to Practical Philosophy
Veranstaltungstyp:	Vorlesung
Zeit:	Donnerstag 16-18
Ort:	Geb. E2 5, HS III
Beginn:	20.04.2017

Content: These lectures are an introduction to that part of philosophy, called “practical”, which is concerned with actions and things in their neighbourhood (e.g., desires, decisions, intentions, policies). Practical philosophy asks how to describe and explain these items, but also how to assess them – most notably, how to assess them as rational or irrational or as morally good or bad.

Exercise scheme: Most of the tutoring for these lectures happens electronically, in the form of weekly voluntary exercises. You hand in answers per e-mail a few days after each lecture and will receive, also per e-mail, a response by a tutor. Participation in this scheme is strongly recommended, not least because the questions in the final exam will be of a similar character (and so is a large portion of philosophy in general).

Additional tutoring, Thursdays after 17:45: The electronic tutoring will be supplemented by the following opportunities. (i) On almost all Thursdays, both the tutor and the professor will be available to answer your questions right after the lecture, for a serious stretch of time if required. (ii) For some Thursdays, we may schedule a full-fledged 90-minute tutorial session right after the lecture; we need to remain flexible about those sessions, scheduling them when we feel that they are needed, but any such session will take place right after the lecture and will be announced at least five days in advance.

Exam: There is only one kind of exam associated with these lectures, a written final exam. You can answer the questions in the final exam in German if you like. It will not influence your grade whether you answer in English or in German. The current plan is that the exam happens on Thu 20 July. That is the one but last (not the last) week of the lecture period.

Extra session: We need to schedule one extra session because we are losing the one in the final week due to the early exam. That extra session (not a tutorial, but a normal additional lecture) will take place on Thu 8 June, from 18:00 to 19:30. In other words, there will be a double session (two lectures) on that day.

Updates of this text: If this text requires updating, that will happen online in the university’s lsf system. Versions of this text that you find elsewhere may not be the latest ones.

Dozent: Prof. Dr. Ulrich Nortmann
Veranstaltungstitel: Philosophie der Mathematik
Veranstaltungstyp: Vorlesung
Zeit: Mittwoch 10-12
Ort: Geb. B2 1, HS 0.02
Beginn: 19.04.2017

Die Mathematik liegt, wenn man sie mit philosophischen Augen zu betrachten beginnt, unter anderem im Blickfeld der Erkenntnistheorie. In dieser philosophischen Teildisziplin ist es üblich, zwischen verschiedenen Arten von Wissen zu unterscheiden. In welche der dabei vorgesehenen Abteilungen gehören wohl mathematische Einsichten? Eine für viele nahe liegende Antwort ist wahrscheinlich: Es handelt sich um bewiesenes Wissen. Das kann aber nicht alles sein. Denn beweisende Herleitungen sind beispielsweise auch in der Physik an der Tagesordnung. Man muss sich daher für die Ausgangspunkte (und deren erkenntnistheoretischen Status) interessieren, von denen her deduktive Argumentationen in Gang kommen.

Sind diese Ausgangspunkte, am Ende aller auf die kleinsten argumentativen Bausteine abzielenden Analysen, vielleicht ausschließlich logische Wahrheiten und definitonische Festlegungen? Dies wäre die Position des sogenannten Logizismus, dem zufolge es sich bei mathematischen Erkenntnissen durchweg um logisch-begriffliches Wissen handelt. Die Blütezeit des z. B. von Frege und Russell vertretenen Logizismus ist jedoch vorbei. Eine gründliche Prüfung zeigt, dass man sich letztlich auf bestimmte mengentheoretische Axiome verwiesen sieht (Unendlichkeitsaxiom, Fundierungsaxiom, Auswahlaxiom ...), die sich kaum in den Bereich der logisch-begrifflichen Wahrheiten einordnen lassen.

Ziel der Vorlesung ist es, dem hiermit umrissenen Fragenkomplex soweit wie möglich auf den erkenntnistheoretisch-ontologischen Grund zu gehen und zugleich eine Einführung in die ZFC-Mengentheorie zu geben. Dabei werden auch historische Vorläufer von heute die Debatten prägenden Auffassungen eine Rolle spielen: Positionen bei Platon, Kant, Frege – bis hin zu Gödel.

Literatur:

Brown, J. R., *Philosophy of Mathematics. An Introduction to the World of Proofs and Pictures*; London 1999.

Colyvan, M., *An Introduction to the Philosophy of Mathematics*; Cambridge 2013.

Nortmann, U., *Im Kopf die Unendlichkeit*; Münster 2015.

Dozent: Prof. Dr. Ulrich Nortmann
Veranstaltungstitel: Geschichte der Philosophie: Antike
Veranstaltungstyp: Vorlesung
Zeit: Dienstag 16-18
Ort: Geb. E1 3, HS II
Beginn: 18.04.2017

Das Philosophieren, wie man es heute in Europa, Nordamerika, Australien ... kennt, nahm seinen Anfang im Mittelmeerraum in einer Zeit, die gewöhnlich durch das Etikett „vorsokratische Periode“ gekennzeichnet wird. Vieles von dem damals zu „Papier“ (d. h. zu Papyrus) gebrachten Gedankengut hat allerdings unsere Zeit nicht erreicht: Papyrus ist, anders als die im Mittelalter zum Beschreiben verwendete Tierhaut, das Pergament, nicht sehr haltbar, und es gab in Zeiten des handschriftlichen Kopierens und der Knappheit von Material zum Beschreiben immer eine Selektion im Hinblick darauf, was man für wichtig genug hielt, um es abzuschreiben und so wieder für einige Zeit verfügbar zu halten.

Da war also die Zeit vor Sokrates, dann kam Sokrates selbst (in Athen im Jahre 399 v. Chr. durch Gift hingerichtet), es folgten Platon, Aristoteles und viele andere. Bei Platon und Aristoteles ist die Überlieferungslage ungleich besser als bei Vorsokratikern wie Heraklit und Parmenides. Sokrates hat nichts Schriftliches hinterlassen, er setzte ganz auf das Philosophieren im Gespräch. Der Quellenlage entsprechend soll in der Vorlesung die Beschäftigung mit Problemstellungen und Positionen bei Platon und Aristoteles im Vordergrund stehen; Exkurse zu der einen oder anderen vorsokratischen Strömung werden das Bild abrunden.

Literatur (zusätzlich zu Primärtexten wie vielen in Frage kommenden Dialogen Platons und solchen Schriften des Aristoteles, die für Anfänger/-innen einigermaßen leicht zugänglich sind wie die *Nikomachische Ethik*):

Bordt, M., *Platon*; Freiburg 1999.

Kirk, G. S., und Raven, J. E., *The Presocratic Philosophers*; Cambridge 1977.

Rapp, C., *Aristoteles zur Einführung*; Hamburg 2001.

Dozentin: Dr. Eva Schmidt
Veranstaltungstitel: Geschichte der Philosophie: Neuzeit
Veranstaltungstyp: Vorlesung
Zeit: Dienstag 14-16
Ort: Geb. B2 2, HS I
Beginn: 18.04.2017

Die Vorlesung behandelt zentrale Philosophen der frühen Neuzeit, mit Fokus auf René Descartes, George Berkeley, David Hume und Immanuel Kant. Wir betrachten außerdem Positionen von Philosophinnen dieser Zeit, z.B. Elisabeth von Böhmen, Margaret Cavendish und Mary Shepherd.

Folgende Themen werden im Mittelpunkt der Vorlesung stehen: Rationalismus und Empirismus; die Basis unseres Wissens über die Außenwelt; das Verhältnis von Körper und Geist; die Existenz Gottes; Wahrnehmung, Ideen und Denkprozesse; unser Wissen über Kausalität; unser Wissen über moralische Prinzipien; Humes Sentimentalismus; der kategorische Imperativ.

Prüfungsleistung: 90-minütige Klausur nach Ende der Vorlesungszeit.

Dozent: Prof. Dr. Holger Sturm
Veranstaltungstitel: Ontologie
Veranstaltungstyp: Vorlesung
Zeit: Donnerstag 12-14
Ort: Geb. B3 1, HS III
Beginn: 20.04.2017

Die Ontologie befasst sich in allgemeiner Weise mit der Frage danach, was existiert. Sie unternimmt dabei nicht den hoffnungslosen Versuch, die Gesamtheit all dessen, was existiert, in einer Liste einzeln aufzuzählen, sondern versucht vielmehr, die Gesamtheit der existierenden Gegenstände in einige grundlegende Kategorien einzuteilen und diese Kategorien möglichst genau zu charakterisieren. Zu den wichtigsten Kategorien gehören dabei die der raum-zeitlich lokalisierten Einzeldinge, der Eigenschaften und der Sachverhalte, aber zum Beispiel auch die der modalen und fiktionalen Gegenstände sowie der Zahlen und Mengen.

Die Vorlesung soll einen ersten und zugleich substantiellen Einblick in diesen in den letzten Jahrzehnten wieder stärker florierenden Bereich der Theoretischen Philosophie geben. Da sich seriös nur dann über die Existenz irgendwelcher Gegenstände reflektieren lässt, wenn zuvor geklärt worden ist, was unter Existenz verstanden werden soll – und ob es verschiedene Arten der Existenz gibt und wie diese sich zu den verschiedenen Begriffen von Identität verhalten –, wird die Vorlesung von einer solchen Klärung ihren Ausgang nehmen.

Seminare:

Dozent:	Kevin Baum, M.A. M.Sc.
Veranstaltungstitel:	Moral und Algorithmen
Veranstaltungstyp:	Seminar
Zeit:	Dienstag 10-12
Ort:	Geb. C5 2, Raum 2.02
Beginn:	18.04.2017

Algorithmen sind für die meisten Nicht-Informatiker etwas Abstraktes. Irgendwas mit Code, irgendwas mit Zahlen. Weit gefehlt: Im Wesentlichen sind Algorithmen etwas sehr Greifbares, nämlich Schritt-für-Schritt-Vorschriften für das Erreichen einer Lösung ähnlich wie ein sehr detailliertes Kochrezept. Zunehmend greifen Algorithmen dabei in unser Leben ein, besonders seit es Algorithmen gibt, die *lernen* können. Algorithmen prognostizieren und diagnostizieren beispielsweise:

- wo als nächstes Verbrechen geschehen;
- wer mit welcher Wahrscheinlichkeit kriminell ist oder sein wird;
- welche Krankheiten wir haben (werden);
- wie anfällig wir für Stress und Depressionen sind;
- welche Produkte uns interessieren und welche wir kaufen;
- wer ein geeigneter Partner sein könnte;
- wie sich Aktien und Preise entwickeln werden;
- welche Nachrichten wir interessant finden;
- wie der Verkehr wann und wo ist;
- und ganz allgemein, wer wann wo sein wird.

Das wiederum erlaubt es, vollständig automatisch zu entscheiden oder zu empfehlen:

- wo die Polizei auf Streife geht;
- wer verurteilt und wer vorzeitig aus der Haft entlassen wird;
- welche Suchergebnisse wir sehen;
- wie medizinische Prophylaxe und Behandlungen gestaltet werden;
- wie hoch unsere Versicherungskosten sind;
- welchen Job wir bekommen (und ob wir überhaupt einen bekommen);
- welche Aktiven gekauft werden;
- welche Nachrichten uns im Netz angezeigt werden;
- was auf unserer Facebook-Timeline zu sehen ist;
- wann und wo amerikanische Drohnen zuschlagen;
- und wo und wie zukünftig Autos auf der Straße fahren.

Diese Entwicklung hat zwei Seiten. Einerseits geben wir Verantwortung ab; ganze Berufszweige werden überflüssig; Menschen mit bestimmten Eigenschaften, die beispielsweise auf eine zu erwartende Depression hinweisen, bekommen keine Jobs mehr und werden erst recht depressiv; es entstehen Filterblasen („Filter Bubbles“) und Echokammern („Echo Chambers“), welche den demokratischen Diskurs unterminieren.

Andererseits verspricht man uns, die Algorithmen seien objektiv und unbestechlich, effektiv, effizient, gerecht, fair und hätten keine Vorurteile. Aber stimmt das wirklich? Aktuelle Algorithmen müssen erst mit Trainingsdaten gefüttert werden, um gute Prognosen treffen zu kön-

nen. Auf welchen Daten werden die Algorithmen trainiert? Füttern wir nicht die Verzerrungen des bisherigen Systems versteckt und möglicherweise unwissentlich in die neuen ‚Entscheidungshelfer‘ wieder ein? Verschärft werden die Probleme dadurch, dass die aktuellen Methoden des maschinellen Lernen und der künstlichen Intelligenz es selbst den eigenen Entwicklern unmöglich macht zu wissen, warum das System die Outputs erzeugt, die es erzeugt. Der ganze Prozess ist folglich inhärent intransparent.

Das alles wirft wichtige und drängende moralische Fragen auf, aber bisher beschäftigen sich Moralphilosophen kaum mit ihnen. Das sollte nicht so bleiben und wir gehen mit gutem Vorbild voran.

Wir werden uns einer Vielzahl von Quellen bedienen: TED-Talks, journalistische Internet- und Print-Artikel, einige wissenschaftliche Veröffentlichungen, vor allem aus den Politik- und Sozialwissenschaften, aber auch in Veröffentlichungen aus der Informatik werden wir einen Blick werfen (technisches oder mathematisches Vorwissen wird dabei *nicht* benötigt!). Wir werden einige allgemeine Prinzipien und Mechanismen identifizieren, die in diesem Zusammenhang immer wieder zu erkennen sind. Dann werden wir uns fragen, mit welchen Methoden und Ansätzen man versuchen kann, diese Prinzipien und Mechanismen moralisch zu beurteilen. Am Ende des Semesters stehen Hausarbeiten, in denen konkrete Beispiele beurteilt werden.

Einige Quellen zur Einstimmung:

- https://www.ted.com/talks/eli_pariser_beware_online_filter_bubbles?language=de
- <https://theintercept.com/2016/11/18/troubling-study-says-artificial-intelligence-can-predict-who-will-be-criminals-based-on-facial-features/>
- <https://backchannel.com/put-away-your-machine-learning-hammer-criminality-is-not-a-nail-1309c84bb899'.xka45bchs>
- (Das Informatik-Paper zu den letzten beiden Artikeln: Automated Inference on Criminality using Face Images, <https://arxiv.org/pdf/1611.04135v1.pdf>)
- https://www.ted.com/talks/zeynep_tufekci_machine_intelligence_makes_human_morals_more_important
- <https://www.scientificamerican.com/article/fake-online-news-spreads-through-social-echo-chambers/>
- <http://www.spiegel.de/netzwelt/web/fuenf-arten-wie-soziale-medien-wahlen-beeinflussen-kolumne-a-1121577.html>

Dozent: Dr Stephen Buckle
Veranstaltungstitel: The Moral and Political Philosophy of John Stuart Mill
Veranstaltungstyp: Seminar
Zeit: Freitag 12-16
Ort: Geb. C5 2, Raum 2.02
Beginn: 21.04.2017 (bis 09.06.2017)

John Stuart Mill remains one of the most influential of Anglophone philosophers, exerting a profound background influence on, especially, discussions on individual freedom and the boundaries of legitimate legal prohibitions. This seminar will address his treatment of these issues in his classic work *On Liberty*, and on his attempt to give the utilitarianism of Jeremy Bentham a more noble aspect in his *Utilitarianism* and "Essay on Bentham". Time permitting, attention will also be given to some of Mill's other essays, in particular *The Subjection of Women*, and to the conventional utilitarian criticism of his views by James Fitzjames Stephen in *Liberty, Equality and Fraternity*.

This seminar will consist of seven weeks of double sessions. (The short duration means that the first session will be full-length.)

Preliminary reading is not necessary, but is of course an advantage. So to be best prepared, some preliminary acquaintance with Mill's life and works is recommended. (*On Liberty* and *Utilitarianism* are both available in the Reclam parallel texts orange series.)

NB You are very welcome in this course regardless of how good your English is. I'm sure that we'll get the message across to each other. If you have some rudiments of high-school English, you'll be fine. Linguistic deficiencies will be irrelevant. (You will not be held responsible for the lecturer's inadequate German!)

Dozent: Prof. Dr. Christoph Fehige
Veranstaltungstitel: Topics in Analytical Ethics
Veranstaltungstyp: Seminar
Zeit: Montag 16-20
Ort: Geb. C5 2, Raum 2.02
Beginn: 24.04.2017

Contents: For most students, it is more profitable to learn a little more about each of three areas of practical philosophy than to learn a whole lot more about just one area. That's the idea behind the "mixed bag" character of this course. The three areas covered in this course will be announced no later than mid-April.

Preparation and participation: Since there will be few or no classroom presentations, it is vital for the sessions that everybody be prepared and able to contribute. Please take part in this course only if you are willing to plough through the texts for each session and to talk about them in the sessions: to summarize them, to ask and answer questions about them, etc. If you plan to be silent, please do not attend.

Credit points: You receive credit points by successfully writing a term paper in German or English. A selection of topics will be offered. The topics will be raffled in one of the sessions in July; participants can swap topics among each other if they like.

Days of sessions: There will be some deviations from the fortnightly rhythm. We will meet on the following Mondays: April 24 (first session), May 8 and 22, June 12 and 26, July 10 and 17. Since there's always the risk of losing a session for unexpected reasons, please keep July 24 open in your calendars as well, as a back-up plan. The first session, too, (on April 24) will be a full one; we'll do the full 180 minutes.

Updates of this text: If this text requires updating, that will happen online in the university's lsf system. Versions of this text that you find elsewhere may not be the latest ones.

Dozent: M.A. Wilfried Keller
Veranstaltungstitel: Vagheit (Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten)
Veranstaltungstyp: Seminar
Zeit: Donnerstag 10-12
Ort: Geb. C5 2, Raum 2.02
Beginn: 20.04.2017

Viele der im Alltag wichtigen Begriffe sind robust gegenüber kleinen Veränderungen: Beim Kochen etwa müssen wir nicht genau die Salzkörner zählen, ein paar mehr oder weniger versalzen die Suppe nicht; wer keine Glatze hat, braucht sich keine Sorgen zu machen, wenn ihm ein paar Haare ausgerissen werden – dadurch wird er nicht kahlköpfig; und ein kleiner Schluck Bier macht niemanden betrunken, der es nicht vorher schon war.

Dennoch haben auch *vage* Begriffe, die die oben angesprochene Toleranz aufweisen, *klare Fälle*, auf die sie bestimmt zutreffen oder bestimmt nicht zutreffen. Homer Simpson und Patrick Stewart sind klare Fälle für Leute mit Glatze, Donald Trump hingegen – gegeben sein Haupthaar ist echt – ist zumindest klarerweise nicht kahlköpfig.

Diese beiden Phänomene passen aber vor dem Hintergrund der klassischen Logik nicht gut zusammen: Nimmt man einen klaren Fall und wendet nur oft genug die „einer ist keiner“-Toleranz-Regel an, so landet man bei einem klaren Fall des Gegenteils. Diese Toleranz hat also gewissermaßen ihre Grenzen: Wer – Salzkorn um Salzkorn – eine ganze Packung Salz in die Suppe rieseln lässt, macht diese ungenießbar versalzen; Homer Simpson hat bereits eine Glatze, auch bevor er seine letzten drei Haare verliert (ganz gleich, ob er die anderen Haare zuvor auf einmal oder einzeln verloren hat); und Barney Gumble wäre klarerweise auch betrunken, wenn er seine übliche Menge Bier im selben Zeitraum, allerdings in kleinen Schlucken trinken würde. Beidseitig klare Fälle vertragen sich nicht mit den Toleranzprinzipien von oben – zumindest nicht vor dem Hintergrund der klassischen Logik.

Die oben angedeutete Argumentform läuft auf einen Widerspruch hinaus und wird in der philosophischen Tradition als Sorites-Paradoxie bezeichnet. [„Sorites“ steht dabei für Haufen, mit dem sich eine analoge Überlegung leicht durchführen lässt: Kein Sand, kein Haufen (klarer Fall); ein Sandkorn macht nichts zum Haufen, das nicht vorher einer war (Toleranzprinzip); zusammengenommen und sehr oft wiederholt ergibt die Argumentation, dass selbst alle Sandkörner der Sahara kegelförmig gestapelt kein Sandhaufen wären.]

An der Argumentation muss nun etwas faul sein – aber was? Ist das Toleranzprinzip – so gerne wir uns im Alltag darauf beziehen – nicht einfach falsch in voller Allgemeinheit? Aber das heißt umgekehrt, dass auch Begriffe, die uns *vage* erscheinen, eine feste Grenze hätten: Es gibt genau das eine ‚magische‘ Salz- und Sandkorn, das die Suppe versalzt und den Haufen erzeugt, das ‚magische‘ Haar, dessen Verlust plötzlich die Glatze beschert, und den einen Schluck Bier, den man nicht hätte trinken sollen, wollte man nüchtern bleiben.

Anders gesagt: Es gibt keine Grenzfälle, für die genuin unbestimmt ist, ob sie unter den Begriff fallen; der Unterschied zwischen den klaren und den Grenzfällen ist keiner in der Sache, sondern er besteht bestenfalls in unserem Wissen, in unserem Unvermögen, den Grenzfall epistemisch robust zu klassifizieren.

Diese letzte Lösungsskizze des Vagheitsproblems ist eine des Epistemizismus (vertreten etwa von Timothy Williamson), der hier die klassische Logik heroisch verteidigt. Demgegenüber stehen aber zahlreiche Versuche, die Vagheitsthematik etwa durch Modifikation von Bestand-

teilen der klassischen Logik gut in den Griff zu bekommen und somit die unscharfe Begrenzung von Begriffen als genuines Phänomen behandeln zu können.

In diesem Kurs werden wir verschiedene Lösungsstrategien in Bezug auf vage Begriffe kennenlernen und kritisch diskutieren (eventuell wird es auch um die Frage nach vagen Objekten gehen). Die Debatte um eine Lösung ist auch nach fast zweieinhalb Jahrtausenden immer noch lebhaft und spannend sowie insbesondere argumentativ ausgefeilt. Gerade daher eignet sich das Thema gut als Studie in (philosophischer) Theoriebildung – und dieser Kurs ist entsprechend als Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten geplant.

Das genaue Programm des Seminars sowie behandelte Literatur werden in der ersten Sitzung bekannt gegeben, hier nur der Verweis auf ein (immer noch aktuelles) Standardwerk:

Timothy Williamson (1994): *Vagueness*, Routledge, London.

Dozent: Wolfgang Lorenz StR
Veranstaltungstitel: Didaktische Modelle
Veranstaltungstyp: Seminar
Zeit: Freitag 14-16
Ort: Geb. C5 2, Raum 1.14
Beginn: 21.04.2017

Nach der Einführung in die Methoden des Philosophie- und Ethikunterrichts im Wintersemester werden in diesem Semester die Ziele dieser Methoden erörtert, auch indem die Erfahrungen aus dem semesterbegleitenden Praktikum reflektiert werden.

In Anknüpfung an die klassische, v.a. antike Tradition soll ein Philosophieverständnis entwickelt werden, das dem schulischen Bildungsauftrag entspricht. Es dient zur Überprüfung sowohl verschiedener Modelle des Ethikunterrichts als auch der geltenden Lehrpläne.

Literatur:

V. Steenblock: *Philosophische Bildung*. 5. Auflage. Münster, 2011

K. Meyer (Hrsg.): *Texte zur Didaktik der Philosophie*. Stuttgart, 2010

G. Böhme: *Weltweisheit, Lebensform, Wissenschaft: Eine Einführung in die Philosophie*. Frankfurt/M, 1994

Dozentin: Susanne Mantel, M.A.
Veranstaltungstitel: Ethik der Globalisierung (Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten)
Veranstaltungstyp: Seminar
Zeit: Freitag 10-12
Ort: Geb. C5 2, Raum 2.02
Beginn: 21.04.2017

Heute ist das Leben der Menschen aus verschiedensten Staaten und Kontinenten deutlich enger miteinander verflochten als früher. Wir können Urlaub oder ein soziales Jahr in Afrika machen, unsere Kleidung wird überwiegend in Asien produziert, wir erfahren über das Fernsehen detailliert von Hungersnöten und Krisen in anderen Ländern und können auch von zu Hause durch globale Finanzströme Einfluss auf das Schicksal weit entfernter Menschen nehmen.

In diesem Seminar werden wir uns vielen ethischen Fragen stellen, welche die Globalisierung mit sich bringt. Die politische Philosophie beschäftigte sich traditionell überwiegend mit den ethischen Problemen einzelner Staaten. Welche ethischen Pflichten entstehen aber aus unserem Kontakt zu Menschen anderer Staaten? Insbesondere werden wir uns die Frage stellen, ob wir Hilfspflichten gegenüber Menschen aus der dritten Welt und gegenüber Flüchtenden haben und wie diese Pflichten ggf. aussehen.

Das Seminar setzt die Fähigkeit voraus, englischsprachige Texte zu lesen. Es werden die Methoden des wissenschaftlichen Arbeitens geübt.

Dozent: Mike Mateas
Veranstaltungstitel: Umsetzung philosophischer Grundlagen in einen
Unterrichtsgegenstand
Veranstaltungstyp: Seminar
Zeit: Freitag 16-18
Ort: Geb. C5 2, Raum 2.02
Beginn: 21.04.2017

Ziel des Seminars ist die Verknüpfung fachwissenschaftlicher Erkenntnisse mit fachdidaktischen Überlegungen auf der Basis gemeinsamer Fragestellungen.

Zentrale philosophische Frage- und Problemstellungen, die sich an den Inhalten des Philosophie- und Ethik-Lehrplans orientieren, werden zunächst aus fachwissenschaftlicher Sicht in ihrem systematischen und historischen Zusammenhang erarbeitet und dann schülerInnenadäquat aufbereitet.

Unter Zugrundelegung didaktischer Modelle werden die erörterten philosophischen Frage- und Problemstellungen reflektiert und in Unterrichtsgegenstände umgeformt. Das Hauptaugenmerk liegt auf der Entscheidung für die jeweiligen didaktischen Modelle und der Begründung dieser Entscheidungen. Auf diese Weise soll das fachphilosophische Wissen auf den Verständnishorizont von SchülerInnen bezogen werden.

Das Seminar ist Pflichtveranstaltung für die Lehramtsstudierenden.

Teilnahmevoraussetzung ist der erfolgreiche Abschluss des Seminars „Planung des Philosophieunterrichts“ und des fachdidaktischen Blockpraktikums.

Benoteter Schein: regelmäßige Teilnahme und Mitarbeit sowie Hausarbeit.

Dozent: Prof. Dr. Ulrich Nortmann
Veranstaltungstitel: Religionskritik: Beckermann, *Glaube*
Veranstaltungstyp: Seminar
Zeit: Dienstag 18-20
Ort: Geb. C5 2, Raum 2.02
Beginn: 18.04.2017

In dieser Veranstaltung soll das unten und im Seminartitel genannte, religionskritische Buch von A. Beckermann besprochen werden.

Der Autor will im Zuge einer umfassenden, sorgfältigen Abwägung von Argumenten für und gegen die Gottes-Existenz zeigen – ohne den auftrumpfenden Gestus verschiedener prominenter Religionskritiker, deren Stil er „unangenehm“ findet –, dass die „intellektuelle Redlichkeit“ es gebiete, nicht an die Existenz eines „solchen“ Gottes zu glauben. Damit ist vor allem ein Gott nach dem von der christlichen Religion gezeichneten Bild gemeint.

Ob Beckermann mit seiner Hauptthese recht hat, wird die Leitfrage für die Seminardiskussionen sein, bei denen wir uns nicht nur mit einer Reihe von Argumenten der philosophischen Tradition zu befassen haben werden, sondern auch mit sachlich einschlägigen Befunden aus den Naturwissenschaften. Denn es dürfte, was den zweiten Komplex betrifft, klar sein und ist jedenfalls Beckermann völlig klar, dass der religionskritisch Eingestellte z. B. mit Blick auf die *intelligent design*-Kontroverse eine Antwort auf die Frage geben muss, wie sich ein kompliziertes Organ wie das menschliche Auge auf evolutionären Wegen über zahlreiche Vorstadien hinweg bis zu der uns vertrauten Komplexität und Leistungsfähigkeit entwickelt haben soll, wenn mit einigen vergleichsweise primitiven Vorstadien womöglich gar kein nennenswerter Überlebensvorteil verbunden war. Oder vielleicht doch schon ein Überlebensvorteil? Wenn ja, worin bestand er, und nach welchen Mechanismen könnte die weitere Entwicklung erfolgt sein? Exemplarisch zu diesem Themenbereich: Abschnitt 6 des zu besprechenden Buches.

Literatur:
Beckermann, A., *Glaube*; Berlin 2013.

Dozenten: Prof. Dr. Holger Sturm/Prof. Dr. Ulrich Nortmann
Veranstaltungstitel: Aristoteles, *Über die Seele (Peri psyches)*
Veranstaltungstyp: Seminar
Zeit: Dienstag 14-16
Ort: Geb. C5 2, Raum 2.02
Beginn: 18.04.2017

Bereits Platon lässt im *Phaidon* die Teilnehmer an dem dort geschilderten Gespräch die Möglichkeit diskutieren, dass sogenannte Seelen, statt dingliche Individuen einer besonderen, unkörperlichen Art zu sein, auch etwas Zuständliches, Qualitatives an einem physischen Substrat sein könnten: etwas, das man, vielleicht von Harmonievorstellungen geleitet, mit Stimmungen von Musikinstrumenten vergleichen könnte.

Der Platon-Schüler Aristoteles wird dann zum entschiedenen Fürsprecher einer solchen den Substanzen-Dualismus negierenden Theorie-Option: Für ihn sind Seelen „Formen“ und damit „etwas am Körper“. Sie werden als eine bestimmte Art der „Formung“ oder, deutlicher resultatativ, des „Geformt-Seins“ der physischen Anteile von Organismen konzipiert, und zwar so, dass in dieser Formung das Lebendigkeit der Organismen bestehen soll. An die Stelle von „Seelen“ tritt also Beseeltheit (= Lebendigkeit) in der Art der Pflanzen-Tiere-Menschen mitsamt den Funktionen, die jeweils die Lebendigkeit bei den verschiedenen Arten von Organismen ausmachen sollen.

Wenn man die Entwicklung dieser Grundkonzeption in *Über die Seele* (oder *De anima*, die lateinische Version des Titels wird sehr häufig verwendet) genau verfolgt, kann man zum einen eine Menge über die von Aristoteles vertretene allgemeine Ontologie lernen, mit Schlüsselbegriffen wie: Stoff und Form, Möglichkeit und Wirklichkeit, Ursache, Wesen, Entelechie. Zum anderen begegnen dem Leser und der Leserin ins Detail gehende Überlegungen zu Emotionen, zu Sinnesorganen und Wahrnehmungen in den verschiedenen Sinnesmodalitäten (Gesichtssinn, Gehör, Geruch ...) sowie zu der Frage, wie sich dies alles zur physis verhält. Kurz, man wird mitten in Fragen der Philosophie des Geistes hineingeführt, wie sie auch moderne Debatten kennen.

Wir werden in diesem Seminar voraussichtlich das zweite Buch der aus drei Büchern bestehenden Schrift besprechen. Textgrundlage ist der deutsche Text in der von K. Corcilius besorgten griechisch-deutschen Parallelausgabe.

Literatur:

Aristoteles, *Über die Seele. De anima*; hg. und übers. von K. Corcilius, Hamburg 2017.

Aristoteles, *De anima. Über die Seele*; hg., übers. und komm. von Th. Buchheim, Darmstadt 2017.

Kommentare:

Hicks, R. D., *Aristotle. De anima*; Cambridge 1907.

Ross, W. D., *Aristotle. De anima*; Oxford 1961.

Dozent: Prof. Dr. Ulrich Nortmann
Veranstaltungstitel: Hegel, *Phänomenologie des Geistes*
Veranstaltungstyp: Seminar
Zeit: Mittwoch 12-14
Ort: Geb. C5 2, Raum 2.02
Beginn: 19.04.2017

Zu den Texten philosophischer Klassiker, die in Lehrveranstaltungen der Saarbrücker Philosophie häufiger behandelt werden, gehören Hegels Schriften sicher nicht. Es erscheint aber nicht verkehrt, interessierten Studentinnen und Studenten zur Abrundung ihres Bildes von der Philosophie und der Philosophiegeschichte die Möglichkeit zu bieten, im Rahmen eines Seminars auch einmal den anderen, den hegelschen Stil des Philosophierens und Formulierens kennenzulernen – vielleicht mit dem Effekt, dass man am Ende klarer sehen kann, was man an dem einen oder dem anderen Stil hat.

Hegels *Phänomenologie des Geistes* von 1807 weist immerhin, bei aller Eigentümlichkeit und mitunter auch Bizarrheit, deutlich erkennbare Anknüpfungspunkte an Problembestände auf, die dem Leser und der Leserin bei anderen, in Saarbrücken eher kanonisch zu nennenden Autoren begegnen. So ist im Rahmen von Kants „Metaphysik der Erfahrung“, wie man sie in der *Kritik der reinen Vernunft* von 1781/87 entwickelt findet, der Gedanke zentral, dass aufgrund gewisser, aus Kants Sicht für Menschen im Erkenntnisprozess nicht ausschaltbarer Momente (Anwendung der „Kategorien“ sowie der „Anschauungsformen“ des Raumes und der Zeit) sich immer etwas ein Stück weit gleichsam verzerrend zwischen die Erkenntnisgegenstände und die Subjekte schiebt; so dass es dann für Kant feststeht, dass der erkenntnismäßige Zutritt zu den Dingen, wie sie „an sich selbst“ sind, stets versperrt bleibe.

Hegel stellt dem die Konzeption eines Bewusstseins entgegen, das sich durch verschiedene, unterschiedlich reich reflektierte Stadien seines Verhältnisses zu den Objekten hindurch letztlich in einer Weise formen könne, dass am Ende des Formungsprozesses die vom Subjekt unterhaltenen Begriffe von den Gegenständen mit diesen Gegenständen selbst vollkommen zur Deckung kommen.

Im Seminar wollen wir die entsprechende, allgemein-erkenntnistheoretische Programmatik sowie die ersten der von Hegel unterschriebenen Bewusstsein-Stadien im Einzelnen kennenlernen, indem wir den Text der *Phänomenologie* von S. 41 bis 81 (Seitenzahlen der kritischen *Phänomenologie*-Ausgabe von 1980) lesen und gründlich besprechen; dieses Textpaket umfasst einen Teil der „Vorrede“, die „Einleitung“ sowie die Abschnitte über „Die sinnliche Gewissheit“ und „Die Wahrnehmung“. Seminartext ist die unten angegebene Taschenbuch-Ausgabe des Meiner-Verlags.

Literatur:

Hegel, G. W. F., *Phänomenologie des Geistes*, hg. von H.-F. Wessels und H. Clairmont mit einer Einl. von W. Bonsiepen; Hamburg 1988.

Dozent: Stephan Padel M.A.
Veranstaltungstitel: Moralischer Sentimentalismus: Humes *Treatise of Human Nature*
Veranstaltungstyp: Seminar
Zeit: Dienstag 12-14
Ort: Geb. C5 2, Raum 2.02
Beginn: 18.04.2017

Dem moralischen Sentimentalismus zufolge spielen unsere Emotionen, Affekte und Wünsche eine entscheidende Rolle für die Moral. Darüber, wie genau diese Rolle aussieht, besteht unter Sentimentalisten Uneinigkeit.

Einer der wohl prominentesten Sentimentalisten ist David Hume, der mit seiner 1739/40 erschienenen *A Treatise of Human Nature* eine maßgeblich auf Gefühlen basierende (Meta-)Ethikkonzeption vorgelegt hat. Hume bestreitet, dass wir mittels der Vernunft ermitteln können, was moralisch richtig und falsch ist. Ihm zufolge *fühlen* wir es.

Im Seminar werden wir uns eingehend mit Humes moralischem Sentimentalismus beschäftigen, jedoch auch seine politische Philosophie, seine Auffassung darüber, was Versprechen sind, sein Konzept der Empathie (engl.: „sympathy“) und einiges mehr in den Blick nehmen. Gegen Ende des Seminars lesen wir nach Möglichkeit noch ein oder zwei Aufsätze zeitgenössischer PhilosophInnen, die (meta-)ethische Theorien im Geiste Humes verteidigen. Im Laufe des Seminars erfahren wir dabei nicht nur eine Menge über einen der bedeutendsten Philosophen aller Zeiten, sondern lernen auch zahlreiche wichtige Argumente, Begriffe und Thesen, die auch in der heutigen (Meta-)Ethik noch eine entscheidende Rolle spielen, kennen.

Als Textgrundlage dient uns allen voran Humes *Treatise*. Wir werden uns maßgeblich mit Buch 3: „Of Morals“ beschäftigen, jedoch auch den ein oder anderen Blick in Buch 2: „Of the Passion“ werfen. Wir lesen die englische Ausgabe. Wer möchte, kann sich jedoch zusätzlich eine deutsche Übersetzung zur Hand nehmen. Die Aufsätze, die uns gegen Ende des Seminars beschäftigen werden, liegen hingegen nur in englischer Sprache vor.

Dozentin:	Dr. Eva Schmidt
Veranstaltungstitel:	Die Einheit der Vernunft
Veranstaltungstyp:	Seminar
Zeit:	Dienstag 12-14
Ort:	Geb. C5 2, Raum 5.15
Beginn:	18.04.2017

Fragen der Erkenntnistheorie (der theoretischen Philosophie) und der Ethik (der praktischen Philosophie) werden häufig getrennt voneinander diskutiert. Im Gegensatz dazu steht die auf Kant zurückgehende Idee, dass es ein und dieselbe Vernunft ist, die praktisch und theoretisch eingesetzt wird. Darauf aufbauend betrachten wir im Seminar verschiedene Fragen, die gewinnbringend Disziplin-übergreifend beantwortet werden können. Es wird u.a. um praktische und theoretischen Gründe, Rationalität und Normativität gehen.

Prüfungsleistung: Referat mit Ausarbeitung oder Hausarbeit.

Dozentin: Dr. Eva Schmidt
Veranstaltungstitel: Die Philosophie Elizabeth Anscombes
Veranstaltungstyp: Seminar
Zeit: Montag 12-14
Ort: Geb. C5 2, Raum 2.02
Beginn: 24.04.2017

Elizabeth Anscombes war eine der großen Philosophinnen des 20. Jahrhunderts. Ihre ethischen und besonders ihre handlungstheoretischen Positionen haben in den letzten Jahren zunehmend an Einfluss auf die philosophische Debatte gewonnen.

Im Seminar werden wir sowohl Anscombes Handlungstheorie – auf Grundlage ihres Buchs *Intention* – als auch ihre Überlegungen zum Prinzip der Doppelwirkung und ihre beißende Kritik an Konsequentialismus und Kantischen Positionen in der Ethik behandeln. Außerdem werden wir ihren Einfluss auf die gegenwärtige Debatte anhand aktueller Texte nachvollziehen, z.B. zu unserem praktischen Wissen von unseren eigenen Handlungen, zum Trolley-Problem und zur Tugendethik.

Prüfungsleistung: Referat mit Ausarbeitung oder Hausarbeit.

Dozentin: Dr. Eva Schmidt
Veranstaltungstitel: Unbewusste Vorurteile
Veranstaltungstyp: Seminar
Zeit: Montag 10-12
Ort: Geb. C5 2, Raum 2.02
Beginn: 24.04.2017

In der angelsächsischen Philosophie sind seit einigen Jahren *implicit biases* (also unbewusste Vorurteile) ein großes Thema. Es gibt viele psychologische Studien, die belegen, dass unbewusste Vorurteile z.B. gegenüber Frauen, Schwarzen oder Migranten unser Verhalten und unsere Überzeugungen beeinflussen. Das gilt selbst für Personen, die explizit Vorurteile gegen solche sozialen Gruppen ablehnen. Ein Beispiel dafür könnte ein Mitarbeiter einer Personalabteilung sein, der Lebensläufe von Bewerberinnen negativer bewertet als Lebensläufe von männlichen Bewerbern, selbst wenn diese gleich gut sind. (Nehmen wir zusätzlich an, dass er bewusst jegliche Vorurteile gegenüber Frauen zurückweist.)

Mit Rückgriff auf die beiden kürzlich erschienen Bände zu unbewussten Vorurteilen von Michael Brownstein und Jennifer Saul werden wir spannende philosophische Fragen wie die folgenden behandeln: Was sind überhaupt unbewusste Vorurteile? Sind sie z.B. eine Art Überzeugungen, oder müssen wir sie ganz anders verstehen? Welche skeptischen Probleme werfen unbewusste Vorurteile auf? Was folgt z.B. daraus, dass ich mir nicht sicher sein kann, ob meine positive oder negative Meinung über eine Person nicht letztlich auf ein mir nicht zugängliches unbewusstes Vorurteil zurückgeht? Sind wir, wenn wir unbewusste Vorurteile haben, für diese moralisch verantwortlich? Und was können wir tun, um sie abzulegen?

Prüfungsleistung: Referat mit Ausarbeitung oder Hausarbeit.

Dozent: Stephan Schweitzer, M.A.
Veranstaltungstitel: Ausgewählte Probleme der philosophischen Ästhetik
Veranstaltungstyp: Seminar
Zeit: Mittwoch 14-16
Ort: Geb. C5 2, Raum 2.02
Beginn: 19.04.2017

Das Ziel des Seminars ist es, anhand der Diskussion verschiedener Texte einen Überblick über wichtige Fragestellungen der philosophischen Ästhetik zu gewinnen. Eine zentrale Rolle sollen dabei ästhetische Fragestellungen im Zusammenhang mit Fiktionen einnehmen. Deswegen lässt sich das Seminar in zwei inhaltliche Blöcke gliedern.

Zuerst verschaffen wir uns einen Überblick über grundlegende Fragestellungen der philosophischen Ästhetik: In welchem Verhältnis stehen Kunst und Ästhetik? Was ist ein Kunstwerk bzw. lässt sich der Begriff überhaupt definieren? Welchen ontologischen Status haben Kunstwerke? Was sind ästhetische Eigenschaften und ästhetische Urteile? Was kennzeichnet eine ästhetische Erfahrung?

Im zweiten Teil des Seminars kommen wir verstärkt auf Fragen zu sprechen, die sich aus unserem Umgang mit fiktionalen Werken ergeben, u.a.: Was ist Fiktionalität? Wie kommt unsere Vorstellungskraft bei der Beschäftigung mit Fiktionen zum Einsatz? Können wir von fiktionalen Werken etwas lernen?

Genauere Informationen zum Ablauf und ein Überblick über die relevante Literatur werden ab Anfang April in Moodle bereitstehen. Die behandelten Texte sind englischsprachig, weswegen solide Englischkenntnisse Voraussetzung für die Teilnahme am Seminar sind.

Dozent: Prof. Dr. Holger Sturm
Veranstaltungstitel: Sellars: „Empiricism and the Philosophy of Mind“
Veranstaltungstyp: Seminar
Zeit: Dienstag 16-18
Ort: Geb. C5 2, Raum 2.02
Beginn: 18.04.2017

Wilfried Sellars' „Empiricism and the Philosophy of Mind“ gehört zu den wichtigsten und faszinierendsten Texten der analytischen Philosophie. Sellars unterzieht in diesem Aufsatz eine Reihe zentraler Annahmen innerhalb der Wahrnehmungs- und Erkenntnistheorie einer grundlegenden Kritik, die unter der Bezeichnung „Kritik am Mythos des Gegebenen“ berühmt geworden ist und gerade in letzter Zeit wieder intensiver diskutiert wird. Als Ausgangspunkt dient ihm dabei die kritische Auseinandersetzung mit der Sinnesdatentheorie, worunter alle Wahrnehmungstheorien zu subsumieren sind, die annehmen, dass die unmittelbaren Objekte unserer Wahrnehmung nicht physische Gegenstände wie Stühle und Bäume sind, sondern geistabhängige private Dinge. Die Diskussion der Sinnesdatentheorie verbindet Sellars mit einer originellen Kritik am erkenntnistheoretischen Fundamentalismus, also an der Annahme, dass unser empirisches Wissen eine Basis besitzen muss, auf die sich alles weitere Wissen zurückführen lässt. Im Drittel seines Aufsatzes entwickelt Sellars dann eine komplexe Theorie mentaler Zustände (Gedanken und Empfindungen), die beanspruchen darf, dem Mythos des Gegebenen nicht anheimzufallen.

Sellars thematisiert in seinem Aufsatz einige der wichtigsten Fragen der Theoretischen Philosophie und bietet dabei höchst originelle und noch immer diskussionswürdige Antworten für sie an. Er behandelt u. a. die erkenntnistheoretische Frage nach der Grundlage unseres empirischen Wissens, die semantische Frage nach der Natur sprachlicher und geistiger Intentionalität sowie die metaphysische Frage nach der Realität geistiger Zustände.

Im Rahmen des Seminars wird Sellars' Text gründlich und detailliert besprochen. Soweit es für das Verständnis wichtiger Passagen nötig und hilfreich ist, sollen dabei auch Ausschnitte aus anderen Texten von Sellars herangezogen werden. Darüber hinaus werden wir an ausgewählten Stellen auf Arbeiten aus der Sekundärliteratur eingehen (z. B. auf die Kommentare von Brandom, McDowell und de Vries).

Dozent: Prof. Dr. Holger Sturm
Veranstaltungstitel: Hume: *An Enquiry Concerning Human Understanding*
Veranstaltungstyp: Seminar
Zeit: Donnerstag 8.30-10
Ort: Geb. C5 2, Raum 2.02
Beginn: 20.04.2017

David Hume gehört zu den wichtigsten und einflussreichsten Philosophen der vorkantischen Neuzeit. Zusammen mit John Locke und George Berkeley bildet er das berühmte Dreigestirn des Britischen Empirismus. Ausgehend von Lockes Annahme, dass der menschliche Geist nichts enthält, was sich nicht auf die in der Wahrnehmung gegebenen Eindrücke zurückführen lässt, entwickelt Hume in seinem genialischen Frühwerk *A Treatise of Human Nature* zunächst eine Theorie des menschlichen Geistes, die ihm dann als Grundlage für eine empiristische Erkenntnistheorie dient, in deren Rahmen er die Reichweite, die Grenzen und die Arten unseres Wissens exakt auszuloten versucht. Diese Theorie enthält eine Reihe von Aspekten und Argumenten, die für die weitere Entwicklung der Philosophie von großer Bedeutung waren und bis in die heutige Zeit ihren Einfluss nicht verloren haben. Hierzu gehören insbesondere Humes empiristisches Sinnkriterium, sein induktions skeptisches Argument, seine psychologische Analyse von Kausalität sowie sein Kompatibilismus mit Bezug auf die Frage nach der Vereinbarkeit von Freiheit und Determinismus.

Das Seminar bietet eine Einführung in Humes Theoretische Philosophie. Im Zentrum stehen dabei seine Theorie des menschlichen Geistes sowie seine empiristische Erkenntnistheorie. Darüber hinaus sollen jedoch auch einige Probleme aus der Praktischen Philosophie sowie religionsphilosophische Fragen zur Sprache gebracht werden.

Als Textgrundlage des Seminars wird uns nicht der *Treatise*, sondern die kleinere, 1748 erschienene Schrift *An Enquiry Concerning Human Understanding* dienen.

Blockseminar:

Dozent: Prof. Dr. Jean-Christophe Merle
Veranstaltungstitel: Aristoteles, *Nikomachische Ethik*
Veranstaltungstyp: Blockseminar
Zeit: Datum:
Vorbesprechung: 21.4, Blockanteile: 15.–16.7, 29.–30.7
Uhrzeiten:
Fr. 21.4.2017 von 15–16Uhr: Vorbesprechung
Sa 15.7.2017 von 9–18Uhr: Blockanteil 1/4
So 16.7.2017 von 9–16Uhr: Blockanteil 2/4
Sa 29.7.2017 von 9–18Uhr: Blockanteil 3/4
So 30.7.2017 von 9–16Uhr: Blockanteil 4/4

Beginn: 21.04.2017

Aristoteles' *Nikomachische Ethik* stellt nicht nur die bekannteste Ethik der Antike, sondern auch eines der bisher einflussreichsten Werke der Moralphilosophie dar. Sie ist eine eudämonistische sowie teleologische Ethik im Gegensatz zu den deontologischen Moraltheorien. Aristoteles' Ethik basiert auf einer Anthropologie, nach der jede unserer Tätigkeiten nach einem Zweck, und zwar nach einem Gut strebt – ob nach einer reinen Tätigkeit oder nach einem Werk. Während der Mensch das Leben und die Sinnesempfindung mit den anderen Lebewesen bzw. den anderen Tieren teilt, ist das für den Mensch Spezifische seine Vernunft. Der Gegenstand der Ethik ist das gute bzw. das glückliche Leben als das höchste Gut. Da sich „das oberste dem Menschen erreichbare Gut [...] als ein Tätigsein der Seele im Sinne der ihr wesenhaften Tüchtigkeit“ darstellt, entwickelt Aristoteles eine entsprechende Tugendlehre. Während Tugenden als Charaktereigenschaften bzw. als Dispositionen einerseits den jeweils richtigen Zweck festsetzen und andererseits zu dessen richtigen Verfolgung motivieren, bestimmt die Klugheit den richtigen Weg zum Zweck, wobei auf die Umstände geachtet wird. Die Tugenden bestimmt Aristoteles als das richtige Maß und als Mitte zwischen Übermaß und Mangel. Die aristotelische Ethik unterscheidet sich wesentlich von der hedonistischen. Nicht nur die Schlechtigkeit, sondern auch die Willensschwäche stehen als Maßlosigkeit der Tugend im Wege. Aristoteles' Handlungstheorie, seine Tugendlehre sowie die bedeutendsten praktischen Tugenden (Gerechtigkeit, Freundschaft) werden in diesem Seminar ausgelegt und kritisch untersucht.

Primärliteratur:

Aristoteles 2013: *Nikomachische Ethik*, übers. v. Ursula Wolf, Hamburg.

Sekundärliteratur:

Allgemeine Literatur zu Aristoteles:

Rapp, Christof (Hrsg.) 2011: *Aristoteles-Handbuch*, Stuttgart.

Rapp, Christof 2012: *Aristoteles zur Einführung*, Hamburg.

Literatur zur *Nikomachische[n] Ethik*:

Broadie, Sarah 1991: *Ethics with Aristotle*, Oxford.

Höffe, Otfried (Hrsg.) 1995: *Aristoteles. Die Nikomachische Ethik*, Berlin.

Urmson, James O. 1987: *Aristotle's Ethics*, Oxford.

Wolf, Ursula 2002: *Aristoteles' „Nikomachische Ethik“*, Darmstadt.

Kolloquium

Dozenten: Prof. Dr. Ulrich Nortmann//Dr. Eva Schmidt/
Prof. Dr. Holger Sturm
Veranstaltungstitel: Bachelorkolloquium
Veranstaltungstyp: Kolloquium
Zeit: Mittwoch 16-18
Ort: Geb. C5 2, Raum 2.02
Beginn: